



Seltene Signale aus der Luft

Sie sieht aus wie eine kleine Flosse. Aber sie gehört nicht zu einem Hai, sondern zu einem Flugzeug. Bei vielen Fliegern ragt sie unten am Bauch heraus. Wenn du über die Treppe in ein Flugzeug steigst, kannst du sie vielleicht erkennen. Die Flosse ist in Wirklichkeit eine Antenne. Sie empfängt in der Luft Signale vom Boden, zum Beispiel von Radarstationen am Flughafen. Diese Signale leitet die Antenne an ein besonderes Gerät im Flugzeug weiter. Es heißt Transponder.

Der Transponder beantwortet das Signal vom Boden. Fluglotsen erfahren auf diese Weise verschiedene Dinge über den Flieger. Zum Beispiel, um welches Flugzeug es sich handelt. Oder wie hoch es fliegt. „Der Transponder ist sehr wichtig“, erklärt ein Experte. So wissen die Fachleute am Boden immer, wo welches Flugzeug gerade unterwegs ist. Schließlich wollen sie verhindern, dass irgendwelche Maschinen in der Luft zusammenstoßen. Die Fluglotsen sehen die Flieger auf ihren Bildschirmen als blinkende Punkte. Manchmal sehen die Punkte wie kleine Flugzeuge aus. Davon sind heutzutage viele verschiedene am Himmel unterwegs.



Die meisten Flugzeuge können Signale aus der Luft senden, Bild: dpa.

Ein Großteil von ihnen fliegt Urlaub in andere Länder. Reiche Geschäftsleute reisen sogar mit eigenen Flugzeugen um die Welt. Und dann gibt es noch Kampfflugzeuge. Die meisten von ihnen können mit einem Transponder Signale versenden.

Am Donnerstag war viel von einigen Kampfflugzeugen die Rede. Sie stammen aus Russland und sollen vor Kurzem über Europa geflogen sein, zum Beispiel über die Ostsee und die Nordsee. Dabei sendeten sie allerdings teilweise keine Signale zum Boden. Der Transponder lässt sich nämlich einschalten und ausschalten. Dass Flugzeuge aus verschiedenen Ländern über Europa fliegen, ist nichts Besonderes. Trotzdem fanden einige Leute die Aktion der russischen Kampfflieger nicht gut. Denn die Experten hier bei uns möchten natürlich möglichst genau wissen, was in Europa am Himmel passiert. Dabei helfen die Signale aus der Luft.

Mehr Nachrichten für Dich gibt es jeden Freitag in der **Kinderzeitung**.
 JETZT bestellen unter www.zvw.de oder unter 07151 566-444



Dr. Markus Voeth von der Universität Hohenheim war zu Gast beim Remstalk.

Bild: Schneider

Die Marke macht's

Remstalk in Winnenden

Winnenden (wtg/heg). „Value Branding – Wettbewerbsvorteile durch Markenbildung“ war das Thema des sechsten Remstalks am Donnerstagabend im Kärcher-Auditorium in Winnenden.

„Die Marktstellung eines Unternehmens ist das Resultat aus innovativer Wirtschaftsleistung und einer stringenten Markenstärke“, sagte Hans Rudolf Zeisl, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Stuttgart vor 350 Zuhörern aus Wirtschaft, Kommunen und Politik. Eine starke Marke muss sich an den „tatsächlich vorhandenen Stärken“ einer Firma orientieren und dürfe nicht einem „Wunschdenken“ entsprechen, ordnete Dr. Markus Voeth, Inhaber des Lehrstuhls für Marketing an der Universität Hohenheim, die Bedeutung des Themas ein.

Markenbildung brauche mehr als ein Logo und einen Internetauftritt, sie sei das Ergebnis unternehmerischer Entscheidungen und ein langwieriger Prozess, so Voeth. Die Marke müsse zu den „Werten und zur Kultur des Unternehmens“ passen, so Hartmut Jenner, Vorsitzender der Kärcher-Geschäftsführung.

Ein ausführlicher Bericht folgt in unserer Montagsausgabe.

Unternehmer mit Bodenhaftung

Wolfgang Frech, Gesellschafter der Oskar Frech GmbH & Co. KG in Schorndorf, ist im Alter von 81 Jahren gestorben

Schorndorf (wtg).

Der Schorndorfer Unternehmer Wolfgang Frech ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Unter seiner Führung ist die Frech-Gruppe zu einem Weltmarktführer in der Gießereitechnik geworden.

Im Jahr 1965 war der Maschinenbauingenieur Wolfgang Frech als geschäftsführender Gesellschafter in das von seinem Vater Oskar Frech 1949 in Weiler gegründete Unternehmen eingetreten. Die Firma beschäftigte zu dieser Zeit 80 Mitarbeiter. Heute ist die Unternehmensgruppe weltweit präsent, hat 17 internationale Tochtergesellschaften und Verkaufsbüros, beschäftigt über 700 Mitarbeiter und weist einen Jahresumsatz von über 150 Millionen Euro auf. Die Oskar Frech GmbH & Co. KG ist der führende Hersteller von Warm- und Kaltammer-Druckgießmaschinen, Druckgießformen, Automationszubehör sowie Komplettlösungen für die Druckgießbranche.

Wolfgang Frech hat sich bereits 1997 aus dem operativen Geschäft seiner Firmen-Gruppe zurückgezogen, war aber als Gesellschafter und Vorsitzender des Firmenbeirats weiterhin im Unternehmen präsent und aktiv. Drei Tage die Woche kam er in den Betrieb. Mindestens einmal im Jahr stattete er den Tochtergesellschaften einen Besuch ab. „Schon zu Lebzeiten hat er die Nachfolgeregelung bestens geplant und aufgebaut, so dass die Kontinuität des Unternehmens im Familienbesitz gewährleistet ist“, teilt das Unternehmen zum Tod von Wolfgang Frech mit.

Mit ihm seien viele Innovationen in der Druckgießtechnologie entstanden. „Die Kundenbedürfnisse standen stets im Fokus seines Handelns und das Streben nach höchstem Qualitätsanspruch war seine Leitlinie. Der Ausbau des Unternehmens im

In- und Ausland erfolgte stets wohlgeplant und zukunftsorientiert.“ Seine Fürsorge für Personal und Umwelt sowie seine Bescheidenheit seien Beispiele für seine Vorbildfunktion, die viele geprägt habe. Seine Mitwirkung in vielen Gremien zeigte seine volkswirtschaftliche Verbundenheit und seinen Weitblick für die Bedürfnisse der Allgemeinheit.

Im vergangenen Jahr hat die Stadt Schorndorf ihrem Mitbürger anlässlich seines 80. Geburtstages die Ehrenmedaille verliehen. Diese zweithöchste Auszeichnung der Daimlerstadt erhielt Wolfgang Frech in Würdigung seiner unternehmerischen Lebensleistung und seiner vielfältigen sozialen, gesellschaftlichen und ehrenamtlichen Verdienste um seine Heimatstadt Schorndorf und das Vereinsleben in Weiler.

Weltweit aktiv, ohne die lokalen Bindungen zu lockern

Anlässlich der Verleihung hatte der Schorndorfer Oberbürgermeister Matthias Klopfer in seiner Laudatio erklärt, dass Wolfgang Frech gelungen sei, sein Familienunternehmen zur weltweiten Aktivität zu führen, ohne die lokalen Bindungen zu lockern. Er habe das Unternehmen nicht nur technisch, wirtschaftlich und mit seinen internationalen Beziehungen geprägt, sondern ihm auch soziale Konturen gegeben. Auch als Unterstützer und großzügiger Förderer sozialer und kultureller Einrichtungen und Stiftungen sowie des örtlichen Vereinslebens in Schorndorf und im Stadtteil Weiler hat sich Wolfgang Frech einen Namen gemacht. Seine tiefe örtliche Verwurzelung und heimatische Verbundenheit kommen auch in seinen großzügigen Spenden für sportliche, kulturelle und soziale Zwecke zum Ausdruck.

Schon früh hatte Wolfgang Frech erkannt, dass der Werkzeugformenbau kaum

mehr als eine regionale Bedeutung ermöglicht. Er überlegte, wie man ihn mit anderen Techniken verknüpfen könne, und entschied sich für den Bau von Druckguss-Maschinen. „So haben wir uns Schritt für Schritt in den Maschinenbau hineinentwickelt“, sagte Frech im vergangenen Jahr in einem Gespräch mit unserer Zeitung. Rasch gelang es dem Unternehmen, neue Märkte zu erschließen. Anfang der 1970er Jahre begann er, den noch stark reglementierten chinesischen Markt für sich zu entdecken. Die Spielzeugindustrie sollte ihm dabei als Schlüssel dienen. „Wir hatten damals einen guten Riecher und haben als eines der ersten Maschinenbauunternehmen das Potenzial des Landes erkannt.“ Jeder dritte Deutsche besitzt mittlerweile ein Teil, das mit einer Frech-Maschine gegossen wurde. Ob Handys, Märklin-Eisenbahnen, Motorblöcke oder der berühmte Daimlerstern – Frech produziert maßgeschneiderte Maschinen und Werkzeuge für die Industrie. Verarbeitet werden auf den Maschinen von Frech ausschließlich die Legierungen Zink, Magnesium und Aluminium.



Wolfgang Frech.

Archivbild: Pavlovič

Die Frech-Gruppe

■ 1949 gründete der Werkzeugmachermeister Oskar Frech in Schorndorf einen Betrieb zur Herstellung von Druckgieß- und Kunststoffspritzformen. 1965 übernahm der Maschinenbau-Ingenieur Wolfgang Frech die Verantwortung und baute das Unternehmen zum Weltmarktführer für Druckgießmaschinen auf. 2007 übernahm Frech die Druckgieß-Sparte der Müller Weingarten AG und verlegte die Sparte auf das ehemalige Schuler-Areal nach Plüderhausen.

■ Unter dem Dach der Frech-Gruppe er-

gänzen Partner-Firmen das Produktionsprogramm: Robamat Automatisierungstechnik GmbH (Österreich), Meltec Industrieofenbau GmbH (Österreich) sowie die Spesima Automationsgeräte GmbH (Bulgarien). Nicht zur Frech-Gruppe gehört Monvea. Wolfgang Frech nannte die 1971 als Versuchsunternehmen für neue Gießmaschinen gegründete Firma in Winterbach eine „Schwestergesellschaft“. Die Gießerei entwickelte sich ausgesprochen dynamisch. Dessen Werk in Polen beschäftigte mehr als 100 Personen.

Weniger Arbeitslose, mehr Stellen

Arbeitsmarkt im Oktober zeigt sich stabil: Quote sinkt auf 3,9 Prozent

Waiblingen.

Der Arbeitsmarkt im Rems-Murr-Kreis hinkt zwar hinter dem Landestrend her. Dennoch meldet die Agentur für Arbeit in Waiblingen im Herbst mehr Stellen und weniger Arbeitslose.

An Rems und Murr wurden zum Herbstanfang 372 Arbeitslose weniger gezählt, die Quote sank auf 3,9 Prozent. Gleichzeitig fragten Unternehmen besonders im Rems-Murr-Kreis im Oktober mehr Arbeitskräfte nach. Der Leiter der Waiblinger Arbeitsagentur, Jürgen Kurz, rechnet deshalb auch für die nächsten Monate mit einer stabilen Lage auf dem Arbeitsmarkt.

In den letzten Wochen meldeten sich über 2500 Menschen bei Arbeitsagentur und Jobcenter arbeitslos. Fast 3000 konnten sich im selben Zeitraum aus der Arbeitslosigkeit abmelden. Insgesamt sank die Zahl der Arbeitslosen im Oktober auf 8700 Personen. Damit blieb die Entwicklung jedoch hinter der des vergangenen Jahres zurück, denn im Oktober 2013 nahm die Arbeitslosigkeit um 455 Personen und die Quote um 0,2 Prozentpunkte auf 3,8 Prozent ab.

Von der leichten Herbstbelebung profitierten ganz besonders jüngere Arbeitslose aus dem Rechtskreis der Arbeitslosenversicherung. Dadurch nahm der Anteil Älterer von 34,5 auf nun 36 Prozent zu, der Anteil ausländischer Arbeitsloser stieg ebenfalls,

und zwar von 29,8 auf 31,2 Prozent. – Beim Jobcenter (Hartz IV) ging die Zahl arbeitslos gemeldeter Menschen dagegen nur ge-

ringfügig um 29 Personen zurück – das sei deutlich weniger als im Vorjahr. Jürgen Kurz wünscht sich, dass auch Langzeitar-

beitslose und Menschen mit Handicaps mehr von der stabilen Arbeitsmarktlage profitieren. Rund 5100 Männer und Frauen und somit 58,6 Prozent aller Arbeitslosen sind werden im Moment vom Jobcenter betreut.

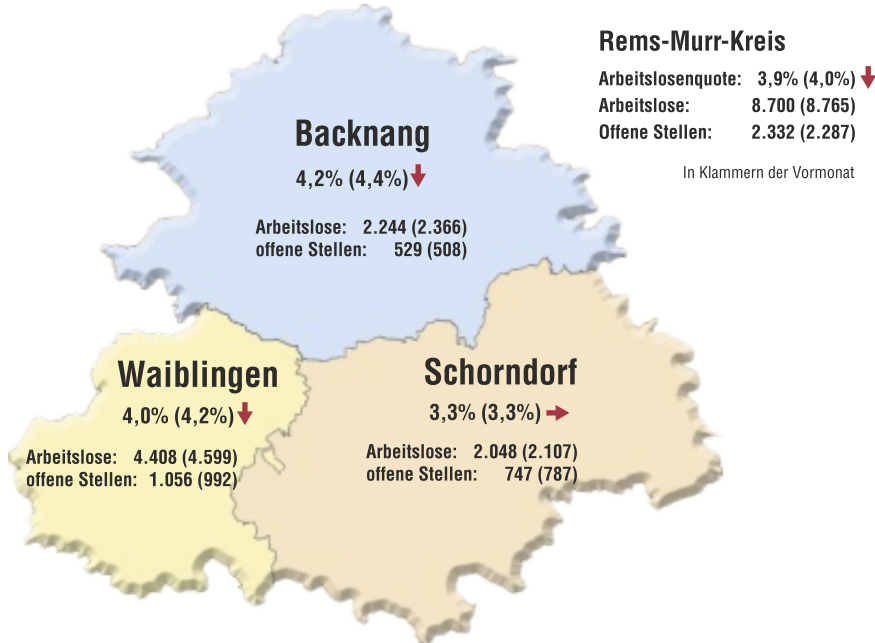
Von September auf Oktober wurden der Arbeitsagentur und dem Jobcenter 38 Prozent mehr Stellen gemeldet. Auch gegenüber dem Vorjahr beträgt das Plus noch stolze 28 Prozent. Das Mehr an Stellen kam von Zeitarbeitsbetrieben, dem Verarbeitenden Gewerbe und vom Dienstleistungsbereich. Angeboten wurden vermehrt Tätigkeiten in der Metallbearbeitung und dem Maschinenbau, Bauberufe, Berufe im Verkehr und der Logistik sowie auch in kaufmännischen Berufen. Am Monatsende waren bei Arbeitsagentur und Jobcenter 2332 freie Stellen gemeldet.

Unterbeschäftigung

Um das Ausmaß der Arbeitslosigkeit korrekt einzuschätzen, dient der Begriff der Unterbeschäftigung. Im Rems-Murr-Kreis gelten fast 11 500 Personen als unterbeschäftigt.

Denn zu den 8700 Arbeitslosen hinzugezählt werden auch Leute, deren Arbeitsplatz gefördert wird (rund 1100), Arbeitslose, die beruflich weitergebildet werden (rund 1300) oder die aus der Statistik ausgemustert wurden, wie zum Beispiel Selbstständige mit Gründungszuschuss oder Leute in Altersteilzeit.

Arbeitslosenquoten im Oktober 2014



Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Grafik: ZVW